

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 60 (1973)
Heft: 8: Banken, Büros und Büromöbel

Artikel: Die "Mostra del Palladio" in Vicenza
Autor: Röthlisberger, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-87594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

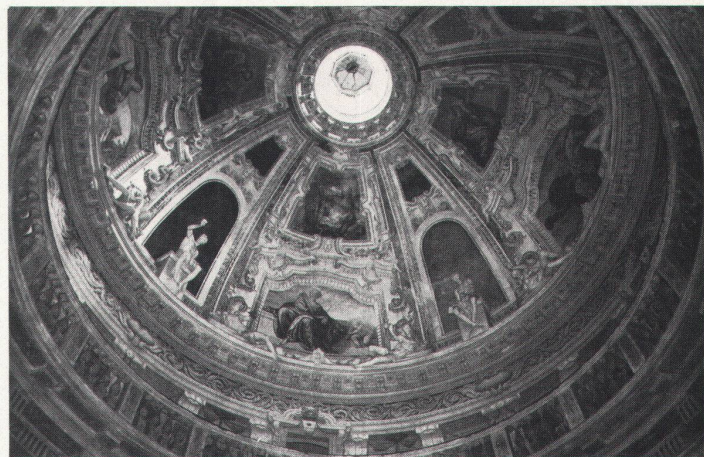
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die «Mostra del Palladio» in Vicenza

Die Stadt Vicenza hat das Jahr 1973 zum «Anno del Palladio» erklärt. Sie ehrt damit ihren berühmtesten Bürger und einen der grössten Architekten der Renaissance, dessen Prinzipien über Jahrhunderte immer wieder als Bestätigung für neue Entwicklungen in der Architektur dienten.

Andrea di Pietro wurde 1508 in Vicenza geboren und arbeitete vorerst als Steinmetz in einer Werkstatt. Dort wurde sein Talent von dem führenden Humanisten, dem Grafen Giangiorgio Trissino, entdeckt. Dieser fördert und bildet ihn und ermöglicht ihm etliche Reisen nach Rom. Dort widmet er sich dem Studium antiker und zeitgenössischer Bauwerke. Um 1540 erhält Andrea di Pietro vom Grafen Trissino den Humanistennamen Palladio und tritt erstmals als selbstständiger Architekt auf und baut die Villa Godi-Valmarana in Lonedo. Es folgen eine Anzahl Aufträge für Stadtpalais in Vicenza und Villen im Veneto. Diese Villen sind besonders interessant. Ihren Baustil entwickelte Palladio für ein neu entstandenes Bedürfnis der mit Reichtum verwöhnten venezianischen Grundherren, die ihr Interesse an der Landwirtschaft und am Landleben in ihrer Lebensweise ausdrücken wollten. Als gewachsene Elemente für das Bauen auf dem Lande fand Palladio

in Venetien mehrere Typen von Bauteilen vor. Nämlich den *Turm*, von mittelalterlichen Wehrtürmen her, mit Taubenschlägen, die sogenannte *Colombara*. Den *Hof*, der aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden gebildet ist und der sich seit den Römern im Veneto bei einzelnen Bauernhöfen erhalten hat. Dazu gehören auch die *Lauben*, die Barchessa, die eine schattenspendende Verbindung der einzelnen Gebäude darstellen. Diese Themen hat Palladio aufgegriffen und mit den neuen Gedanken der Renaissance und des Humanismus (der Symmetrie) einen neuen Stil für das Landhaus geschaffen. Wenn man die Mühe nicht scheut, einige der zehn verstreut um Vicenza liegenden Villen aufzusuchen, wird man die Kraft, die von ihnen ausgeht, verstehen. Die meisten sind gut erhalten, zum Teil bewohnt, zum Teil als Museum zu besichtigen. Es handelt sich um Variationen einiger Themen, wie die Beziehung des Herrenhauses zu den Wirtschaftsgebäuden, die Beziehung des Herrenhauses zur Landschaft und im besonderen die Art des Zuganges zum Herrenhaus und die Grundrissgestaltung im «Piano nobile» desselben. Kern des Hauses ist stets ein durchgehender Mittelsaal, seine Dekoration überliess Palladio den besten Malern und Stukkateuren seiner Zeit. Die an den Mittelsaal grenzenden Räume sind in funktioneller Anordnung gegliedert und bilden eine interessante Abfolge von Raumproportionen, die besonders beim Durchschreiten erlebbar wird. Es ist wichtig zu wissen, dass diese schlossartigen Bauten wirklich als Landwirtschaftsbetriebe funktionieren.

1570 gibt Palladio «I quattro libri dell'architettura» heraus. Er veröffentlicht darin neben seinen eigenen Bauten seine berühmten Rekonstruktionen antiker Bauwerke, dazu hat er eine Systematik der römischen Massverhältnisse erarbeitet. Er vergleicht antike und zeitgenössische Bauten mit öf-

fentlichem Charakter wie Strassen, Brücken, Basiliken und Sportstätten. Ein weiterer Band befasst sich mit den Baustoffen, mit Fundierungen, Mauer- und Wölbetechniken, mit Säulenordnungen und Raumelementen. Der Verlag Hoepli, Milano, hat 1969 die Faksimile-Ausgabe von 1945 neu herausgegeben.

Dieses Werk fand im 16. Jahrhundert grosse Verbreitung und erklärt, warum ein «Palladianesimo» überhaupt entstehen konnte. Dazu kommt, dass im 17. Jahrhundert die englischen Architekten Inigo Jones und Lord Burlington Palladios Zeichnungen nach London brachten. Sie hatten damit das klassizistische Element wieder entdeckt. Für den nördlichen und nordöstlichen Teil Europas bildete seither Palladios Werk immer wieder das Vorbild für repräsentative Bauwerke. Auch bei den Idealprojekten der französischen Revolutionsarchitekten Boullée und Ledoux sind klassische und palladianische Elemente als Mittel zur Monumentalität verwendet; diese können hier als Ausdruck des gesteigerten Selbstbewusstseins des aufgeklärten Menschen angesehen werden. Dieser Gedanke gilt auch für Palladio bei der unvollendeten Villa Trissino. Man spricht von dem Projekt als «sogno di una bellezza quasi disumana». Die grandiose Gesamtidee übersetzt die weltliche Architektur in eine religiöse, das Bauwerk verherrlicht seinen Bewohner. Dieses Projekt wurde im Modell für die Ausstellung gebaut, in Meledo kann man lediglich Reste der Barchessa und der Gartentore bewundern. Die leichte Anhöhe, auf der der Hauptbau stehen sollte, ist heute von der Dorfkirche überbaut.

Palladio findet zu seiner Zeit viel Anerkennung. Er wird Stadtbaumeister von Vicenza und später von Venedig. Dort zeugen mehrere Kirchen und Klosterbauten von seiner Tätigkeit. Palladio starb 1580.

Von den Architekten, die die moderne Architektur einleiteten, hat Otto Wagner Palladios Bauten studiert; er verwendete gern klassische Elemente. Als geltende Prinzipien hat er den Grundgedanken der Einfachheit, die Ordnung der Räume, entsprechend der Funktion, geschlossene Baukörper und die Betonung der Haupträume anerkannt und als seine Themen weiterformuliert. Die gegenwärtige, hervorragend aufgebaute und dokumentierte Ausstellung befindet sich in einem berühmten Gebäude Palladios, in der Basilika in Vicenza, und dauert bis zum 4. November 1973. Sie vergegenwärtigt dem interessierten Beschauer ein «credo estetico», das aus funktionellen Erfordernissen und einem vollen Erfassen der geistigen Situation seiner Zeit entstanden ist.

Markus Röthlisberger ■



1 «La Rotonda», Alterssitz eines Kirchenfürsten auf einem Hügel nahe bei Vicenza. Vier gleiche Fassaden umschliessen die kuppelüberwölbte Mittelhalle. Vier breite Treppen verbinden mit dem Garten, von dem man in eine herrliche weite Landschaft blickt.

2 Kuppelraum der «Rotonda» in Vicenza. Palladio überliess die Innenausschmückung den besten Malern und Stukkateuren seiner Zeit.

3 Villa Poiana in Poiana Maggiore. Neben dem Mittelsaal befinden sich tonnengewölbte Zimmer, dieses hier ist in pompejanischem Stil ausgemalt. Das Fenster gibt einen Ausblick in die weite fruchtbare Ebene frei.